



*Die Ski-Schule ist aus!*

kann wohl schon ein wenig gehen, wenden, aufstehen. Drei Wochen später fährt er — er stürzt nicht tief — im Expresszugstempo mit seinen Freunden, angeführt vom Lehrer die Hügel herunter, vier Monate lang ist er täglich von der Schule aus oder privatim auf Skiern, mit zehn ist er besser als alte Läufer aus der Stadt, mit zwanzig muß er besser sein als sämtliche Städter zusam-

*Der kühnste Springer der Oberstdorfer Schuljugend! Ein sechzehnjähriger Schüler, der es im Skisprung von der Scharze auf ungefähr 60 m brachte*

mengenommen. Sie sind gegen ihn Anfänger und Dilettanten. Und noch etwas: es braucht nicht viel Phantasie, um sich diese Jugend vorzustellen; ihre Muskeln und Sehnen sind jahraus und jahrein im schärfsten Training, sie lernen wahrscheinlich leichter als ihre armen städtischen Brüder, die vor dem Fenster der Klasse kein besonntes Pulverschneefeld sehen, sondern ein schmutziggrünes, verfallenes, verrauchtes Haus im Stadtnebel — oder lernen sie schwerer? Das ist nicht ganz unmöglich! Vielleicht denken sie nur ans Skilaufen und die Stunde, die sie in den Schnee entläßt! Das kommt natürlich auf den Leh-

